



Retrospektive
H.D. TYLLE
Addendum

Handelskammer Hamburg | 6. Dezember 2012 bis 1. Februar 2013
H.D. Tylle | Von Werften und Werkshallen — Stationen einer Deutschlandreise

Galerie Rose, Hamburg | 6. Dezember 2012 bis 1. Februar 2013
Hier und dort und vor Ort | Landschaften von H.D. Tylle

Inhalt

7	Grußwort Handelskammer Hamburg
9	Laudatio von Klaus Jörg Schönmetzler gehalten in der Galerie der BASF-Schwarzheide am 14.10. 2011 zum Beginn des Ausstellungszyklus der Deutschlandreise,
16	Hamburg im Sommer 2012 Bilder in der Handelskammer
38	Hier und dort und vor Ort Landschaften in der Galerie Rose
84	Über den Künstler
92	Impressum



Grußwort

Handelskammer Hamburg

Für H. D. Tylles Gemälde „Von Werften und Werkshallen“ könnte es in Hamburg keinen geeigneteren Ausstellungsraum als unsere Handelskammer geben. Der Kasseler Künstler dokumentiert seit mehr als 25 Jahren die moderne Arbeitswelt in Europa und den USA und schafft damit seine ganz eigene Verbindung von Kultur und Wirtschaft. Im Rahmen seines Projekts „Deutschlandreise“, einer malerischen Bestandsaufnahme der deutschen Industrie, hat er elf Unternehmen portraitiert, darunter zwei mit Sitz in Hamburg: die Reederei F. Laeisz und das Airbus-Werk in Finkenwerder. Wir freuen uns sehr, dass uns die in Hamburg entstandenen Gemälde neben zahlreichen anderen für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wurden. Den Leihgebern – Museen, Unternehmen und Privatsammlern – sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Das Gebäude unserer Handelskammer, die „Neue Börse“, ist von jeher nicht nur das Zentrum der Hamburger Wirtschaft, sondern auch ein Raum für die Kunst in unserer Stadt. Im Jahr 1850 wurde hier Hamburgs erste öffentliche Gemäldegalerie eröffnet. Den Grundstock der Sammlung bildeten 40 überwiegend zeitgenössische Werke, die zu einem großen Teil aus dem Vermächtnis des Kaufmanns Hartwig Hesse stammten. Ab 1852 fand in den Börsenarkaden außerdem eine Verkaufsausstellung statt, die „Permanente“, die mit wöchentlich wechselnden Werken bestückt wurde. Die Galerie war ein voller Erfolg und verlangte bald nach größeren Räumen – wegen des Publikumsandrangs, aber auch, weil die Sammlung durch Spenden und Vermächtnisse rasch anwuchs. Man beschloss also, der Kunst ein eigenes Gebäude zu erbauen: Die Kunsthalle am Glockengießerwall, die 1869 eröffnet wurde und die inzwischen mehr als 400 Gemälde aus der Börse aufnahm.

Die typisch hamburgische Verbindung von Kunstsinn und Kaufmannsgeist blieb jedoch auch der Börse erhalten. Seit dem Jahr 2000 sind in der Reihe „Kunst in der Handelskammer“, einer Kooperation mit der Elsbeth Weichmann Gesellschaft, wieder regelmäßig wechselnde Ausstellungen

auf der Galerie und im „Haus im Haus“ unserer Handelskammer zu sehen. Der Schwerpunkt der Reihe liegt auf Ausstellungen etablierter norddeutscher Künstler, oft verbunden mit einem besonderen Anlass, etwa einem runden Geburtstag. Ergänzend dazu werden aktuelle Themen aus der Arbeit des Hauses aufgegriffen.

Bei H. D. Tylle ist der Bezug zur Wirtschaft, aber auch zu unserer Stadt offensichtlich. Für seinen neuesten Bilderzyklus hat er sich erneut von Hamburg inspirieren lassen: Der Hafen und die Hafen-City stehen im Zentrum der Bilderfolge, die im Sommer dieses Jahres entstanden ist. Wir freuen uns, dass diese Gemälde in unserer Handelskammer zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Allen Kunstfreunden wünschen wir viel Freude, beim Besuch der Ausstellung ebenso wie bei der Lektüre dieses Katalogs.

Fritz Horst Melsheimer

Präses

Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz

Hauptgeschäftsführer

Laudatio von Klaus Jörg Schönmetzler

gehalten am 14.10. 2011 in der Galerie der BASF-Schwarzheide

Herr Tebel, Herr Viets, meine verehrten Damen und Herren!

Und dies ist sie also, in bestürmender, schier überwältigender Bilderfülle: Hans Dieter Tylles „Deutschlandreise“. Einerseits die ganz konkrete Mal- und Arbeitsreise, die er vor drei Jahren antrat, um elf deutsche Industriestandorte von Merck in Darmstadt über die BASF Schwarzheide bis hin zu Airbus Hamburg – und durch sie letztlich auch Deutschlands Wirtschafts-Vormacht im Portrait zu zeigen. Andererseits die nunmehr über dreißigjährige Lebensreise eines Künstlers; eine Lebensreise, die 1980 in Wolfsburg bei VW begann, die ihm 1987 als erstem Maler aus dem Westen Deutschlands eine Eintrittskarte in die Arbeitswelt der DDR verschaffte; eine Lebensreise endlich, die ihn nun nach einem halben Jahrzehnt in den USA zurück zu seinem Ausgang und zu seinen Wurzeln führte.

Was wir sehen, ist rund fünfundsiebzig Mal ins Bild gerückte Arbeit in Deutschland, Arbeit an Deutschland: ein enormes Panorama, das zudem in Wahrheit nicht einmal ein Zehntel des tatsächlichen Werkbestands umfasst. Es liegt mithin gefährlich nahe, H. D. Tylle angesichts dieses immensen Schaffens für eine Art Reisereporter à la „GEO“ oder „National Geographic“, zu halten, der in seinem Oeuvre gleichsam die Bildstrecke zu einer imaginären Artikelfolge über Deutschlands Industrieentwicklung von der Willy-Brandt-Ära bis heute, einundzwanzig Jahre nach Ende der Teilung liefert. Einen Reisereporter, der sich von seinen Kollegen mit der Kamera nur dadurch unterscheidet, dass er seine Bilder eben nicht mit der Nikon liefert, sondern mit Pinsel und Farbe; dass er auf die Ikonen des Fortschritts mit einer Jahrtausende alten, während der letzten Jahrzehnte immer wieder totgesagten Technik reagiert.

Aber bereits indem wir dies derart umschreiben, prallen wir zurück. Wir spüren, ohne vorerst recht den Grund zu wissen, dass die eben vorgebrachte Prämisse auf einem elementaren Trugschluss

gründet. Dass sie just das Wesentliche dieses Künstlers und seines Werks ausblendet. Anders ausgedrückt: Wir sehen Industrie-Ansichten. Aber erleben wir nicht a priori Kunst? Kunst jedoch ist stets ein Imaginationsprozess, ein Akt der Fantasie, dem es letztendlich egal sein kann, ob er sich an den Formen eines Chemiewerks oder denen der Mona Lisa manifestiert.

Bei H. D. Tylle aber ist es offensichtlich nicht egal. Dafür hat er sein Schaffen zu ausschließlich einem Thema gewidmet (obwohl es hinter der Fassade dieses Themas auch noch fabelhafte Landschaftsbilder und Portraitstudien zu entdecken gälte). Mithin sollten wir, um überhaupt zu wissen, wovon wir reden, uns zu Anfang ein paar Takte lang an dem prekären Wechselspiel zwischen Reportage und Kunst, mithin auch zwischen Malerei und Fotografie – und damit an einem Zentralproblem der letzten 170 Jahre Kunstgeschichte abarbeiten.

Machen wir uns diese Mühe einfacher durch einen simplen Vergleich. Die älteren Semester unter Ihnen werden sich noch an den Siegeszug des Fernsehens in den Fünfziger- und frühen Sechzigerjahren erinnern. Was war damals die Antwort der arg in Bedrängnis gebrachten Studios in Hollywood? Die Antwort war Cinemascope. Die Antwort war Technicolor. Die Antwort war Stereo. Die Antwort waren monumentale Historienfilme à la „Das Gewand“, „Ben Hur“, „Cleopatra“, „König der Könige“. Kurzum: Die Antwort war es, alles das zu bringen, was das Fernsehen damals definitiv nicht konnte: riesiges Format, brillante Farben, opulenten Sound, vor allem aber monumentale historische Stoffe mit gewaltigen Bauten, üppigen Kostümen, special effects, zehntausenden Komparsen und berühmten Stars.

Und damit blenden wir zurück zu Herrn Louis Jacques Daguerre ins Jahr 1837. Auch da ging es um eine neue, spektakuläre Erfindung: einen unscheinbaren hölzernen Kasten, der erstmals Bilder aus

dem echten Leben konservieren konnte. In Schwarzweiß, gewiss. In mickrigem Format. Bisweilen auch verwackelt. Aber die Magie des Echten, des „vera ikon“ wog diese Schwächen zehnfach auf. Ein gemaltes Portrait war sicher etwas Schönes, Kostbares. Und trotzdem standen die Leute damals Schlange, um sich fotografieren zu lassen, um es schwarz auf weiß in Händen mitzunehmen: Das bin ich! Es klingt bizarr – aber einer der ersten Prominenten, die vor der Kamera regelrecht posierten, die Aberdutzende von Fotos in allen möglichen Posen und Kostümen von sich machen ließen, mal in Uniform, dann wieder als Dandy mit Zigarette, war ausgerechnet Bayerns menschen scheuer Märchenkönig Ludwig II. Fotos dienten hier – erschreckend modern – der Selbstdefinition oder salopp gesagt: dem Shaping einer hochlabil zerrissenen Persönlichkeit.

Was aber war die Reaktion der Malerei auf dieses neue Medium? Sie ahnen es: es war die große Ära der Historienbilder. Es entstanden damals die Monumentalfilme der bildenden Kunst. Gemälde, die all das boten, was die Fotografie nicht konnte: riesige Formate, opulente Farben und vor allem gewaltige geschichtliche Stoffe, die dem Knipskasten a priori verschlossen blieben: Pilotys „Thusnelda im Triumphzug des Germanicus“ misst sage und schreibe fünf auf sieben Meter. Da mochten die Fotografen erst mal schauen, wo sie blieben! Auf historische Treue kam es dabei – just wie im Kino – absolut nicht an. Im Gegenteil. Die eben wäre ja, pfui Teufel, fotografisch gewesen. Und derart maßgeblich war dieser Unterschied, dass der Maler Ernst Förster damals über das Historienbild eines prominenten Kollegen höhnte, er habe – Zitat – „seine Imagination als Daguerrotyp genutzt“, sprich, er habe statt Malerei das Paradox eines erdachten Fotos abgeliefert.

Doch eben so, wie sich in den fünfziger und sechziger Jahren das 20. Jahrhunderts der Neorealismus, die Nouvelle Vague und der junge deutsche Film den Monsterproduktionen aus Hollywood entgegenstellten. Eben so, wie damals junge Regisseure sagten: Wir schlagen das Fernsehen auf

seinem eigenen Feld, nämlich der Wirklichkeit! So entstand im 19. Jahrhundert als Reaktion auf die Historienmalerei der Realismus im engeren Sinn. Es war dies eine von der akademischen Schule wütend angefeindete Protestbewegung, welche sagte: Wir schlagen die Fotografie auf ihrem eigenen Feld, nämlich der Authentizität. Und wir müssen dafür heute als Beweis durchaus nicht Gustave Courbets tausendfach zitierte „Steinklopfer“ bemühen. Denn da war zum Beispiel einer der talentiertesten Historienmaler jener Epoche schlechthin, Adolph von Menzel, der mit seinen Bildern aus dem Leben Friedrichs des Großen einige der schönsten Werke des gesamten Genres geschaffen hatte. Der nun sagte plötzlich: Ihr wollt also Historienbilder? Gut, ich gebe euch eines. Und er malte das 2,54 Meter breite Bild eines Eisenwalzwerks.

Womit wir endlich zurück bei H. D. Tylle wären. Denn Menzels epochales „Eisenwalzwerk“ war nicht nur das Bild, das ihn als jungen Maler bis zur Erschütterung berührte, das entscheidend beitrug, ihn auf seine Lebensspur zu setzen. Es ist auch das Bild, das er vor ein paar Jahren komplett noch einmal gemalt hat: aber eben nicht als bloße Kopie, sondern als Aneignung; zwar mit Menzels Komposition, aber mit Tylles Farben. Derart wichtig war ihm diese Anverwandlung, diese Versicherung der eigenen Herkunft.

Und Sie ahnen es bereits: Trotz des Triumphzugs eines neuen Realismus dank der Leipziger Schule, dank Arno Rink, Neo Rauch und ihrer Gefolgschaft, sind H. D. Tylles Gemälde in dieser ihrer künstlerischen Haltung bis heute und besonders heute wieder Antibilder. Antibilder, weil sie es mit einem Sujet aufnehmen, das der Imagination, also dem hehren Geist der Malerei dramatisch widerspricht – oder zu widersprechen scheint.

Womit wir beim Schlüssel all unserer Überlegung wären. Erstens nämlich: Tylles vermeintliche Re-

portagen sind in Wahrheit in Menzels strengstem Sinn Historienbilder. Und zwar nicht nur, wenn er – wie 1999 geschehen – im Rückblick das Ende der deutschen Teilung in einer grandiosen Bildmetapher festhält. Sondern auch, wenn er mit dem VW-Werk 1980 einen Produktionszustand für uns bewahrt, der mittlerweile vorsintflutliche Geschichte ist. Zweitens aber – und das ist entscheidend: Tylles Bilder mögen zwar anmuten wie gemalte Fotos. Aber sie sind im strengsten Sinn Ernst Försters deren Gegenteil: Sie sind gebaute, hochbewusst im Atelier erdachte Konstruktion.

Diese Behauptung klingt zunächst schockierend und kaum glaubhaft. Aber sie ist belegbar. Wir haben nämlich als Glücksfall dieser Ausstellung zwei ausgearbeitete Bilder neben den vor Ort gemalten Skizzen und Vorstudien hängen, darunter das 1,20 Meter mal 2 Meter messende Werk „Die Freiheit“ mit dem Untertitel „Gesprengter Ofen. Mansfeld Kombinat“. Wenn man beide Versionen nun unmittelbar nebeneinander sieht, ist die Verblüffung doppelt: Auf den ersten Blick, weil Studie und Bild sich in der Grobstruktur des Aufbaus schlagend gleichen. Aber auf den zweiten Blick, weil sie sich im Detail frappierend unterscheiden.

Da ist zum Beispiel der Geröllhaufen der titelgebenden Sprengung im Bildvordergrund. Die Skizze zeigt hier, locker hingefetzt, ein zwischen Braun und Blau changierendes Gepünktel. Im Gemälde hingegen ist jeder einzelne Stein geformt, charakterisiert, sprich: kraft der Fantasie der Malerei erschaffen. Vor allem aber ist in der Skizze der untere Bildrand leer. Im fertigen Gemälde aber liegt dort halb verschüttet eine Zeitung mit dem Titel „Freiheit“ – eben jene symbolhaft eingefügte Zeitung, die dem Bild einer gesprengten Mauer im Jahr 1988 den Namen gab und es damit rundweg zum Symbol, zum imaginierten Vorboten der Wende machte.

Man kann, hat man die Spur erst aufgenommen, solche Symbole quer durch das Bild festmachen.

Zum Beispiel ragt in der Skizze rechts ein Zwischenboden ohne nähere Funktion ins Bild. Im fertigen Gemälde hingegen trägt er einen verbogenen eisernen Handlauf wie eine sinnlos gewordene, gesprengte Sperre. Vor allem aber gibt es in der Skizze links einen nicht näher definierten Verschlag. In der Endversion ist diese eine zerbeulte Schutzhütte, in der ein Arbeiter im Blaumann Deckung suchte und nun scheu besorgt um die Ecke auf das Resultat der Sprengung lugt. Erst diese Figur gibt dem gesamten Werk zusammen mit dem Titel „Freiheit“ eine tief metaphorische Dimension. Eine Dimension, in der selbst die Flammengarben einer Schmelze im Hintergrund jäh zu Ausdrucksträgern mutieren.

Wagt da jemand noch, vom Fotorealisten und bloßen Chronisten Tylle zu schwadronieren?

Wobei Tylles Malerei als solche bislang unerwähnt blieb. Diese Fähigkeit, Strukturen zu erzeugen, die aus der Nähe als abstrakte Farbereignisse aus-schließlich sich selbst genügen, um dann aus einem Meter Abstand eine Illusion von höchster Akribie erzeugen. H.D. Tylle hat mich als Paradebeispiel dieses double dealing auf das Bild „Räderfertigung“ aus dem Reisekapitel „ZF – Friedrichshafen“ hingewiesen. Dort stapeln sich im Vordergrund mehrere Fuhren mit Lieferscheinen versehener Zahnräder. Tylle sagte mir, es sei für ihn eine extreme malerische Herausforderung gewesen, durch simple Versetzung schwarzer, beiger und hellblauer Pinselstriche die Struktur dieser Zahnungen anzudeuten – aber eben: durch eine intelligente, variierende, gestaltende Versetzung. Das Resultat ist, wie das gesamte Bild, in seinem vermeintlich uferlosen Reichtum des Details schier atemberaubend. Besonders, weil sich dieser Detailreichtum beim näheren Hinsehen als perfekte Illusion und damit als Triumph der Malerei über die Wahrnehmung erweist. Dass Tylle aber auch das Gegenteil vermag, dass er zum Beispiel sein „Emssperrwerk“ als winzige Horizontlinie zwischen einem endlos freien Himmel und einem nicht minder endlos ausgedehnten Deich- und Wiesenplan hinbreitet, sei keines-

falls verschwiegen (besonders nicht, weil die schwarzen Silhouetten einer Schnur Flugenten subtil auf das berühmte Krähenbild Van Goghs anspielen).

Meine verehrten Damen und Herren, von einem Maler also reden wir und von nichts anderem. Von einem ingeniosen Impressionisten und zugleich von einem Symbolisten hohen Grades. Und wir reden überdies von einem Maler, der als Zeitzeuge, als „Auge des Jahrhunderts“ all das für uns festhält, was wir in seiner eigentlichen Qualität vermutlich erst in fünfzig oder hundert Jahren werden ganz ermessen können. Dann nämlich, wenn wir nicht länger bloße Industriebilder in dieser „Deutschlandreise“ sehen. Sondern Inbilder eines Seinszustandes unserer Geschichte.

Ich danke Ihnen.

Klaus Jörg Schönmetzler wurde 1949 in Bad Aibling geboren. Er studierte Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik und arbeitete als Musik- und Kunstkritiker für verschiedene Zeitungen. Er veröffentlichte die erste zweisprachige Gesamtausgabe des mittelalterlichen Dichters Oswald von Wolkenstein sowie zahlreiche Bücher und Publikationen zur bildenden Kunst und Regionalgeschichte. Für die ARD schrieb er Drehbücher und entwickelte Konzepte für mehrere TV-Musikproduktionen. Seit 1992 ist er Kulturreferent des Landkreises Rosenheim.

I. Hamburg im Sommer 2012

Bilder in der Handelskammer

II. Hier und dort und vor Ort

Landschaften in der Galerie Rose







Grasbrookhafen | 2012 | Öl/Leinwand | 65 cm x 100 cm





Container Terminal Altenwerder | 2012 | Öl/Leinwand | 45 cm x 100 cm



Kaiser Wilhelm Hafen | 2012 | Öl/Leinwand | 85 cm x 65 cm









Burchardkai | 2012 | Öl/Leinwand | 55 cm x 55 cm



I. Hamburg im Sommer 2012

Bilder in der Handelskammer

II. Hier und dort und vor Ort

Landschaften in der Galerie Rose





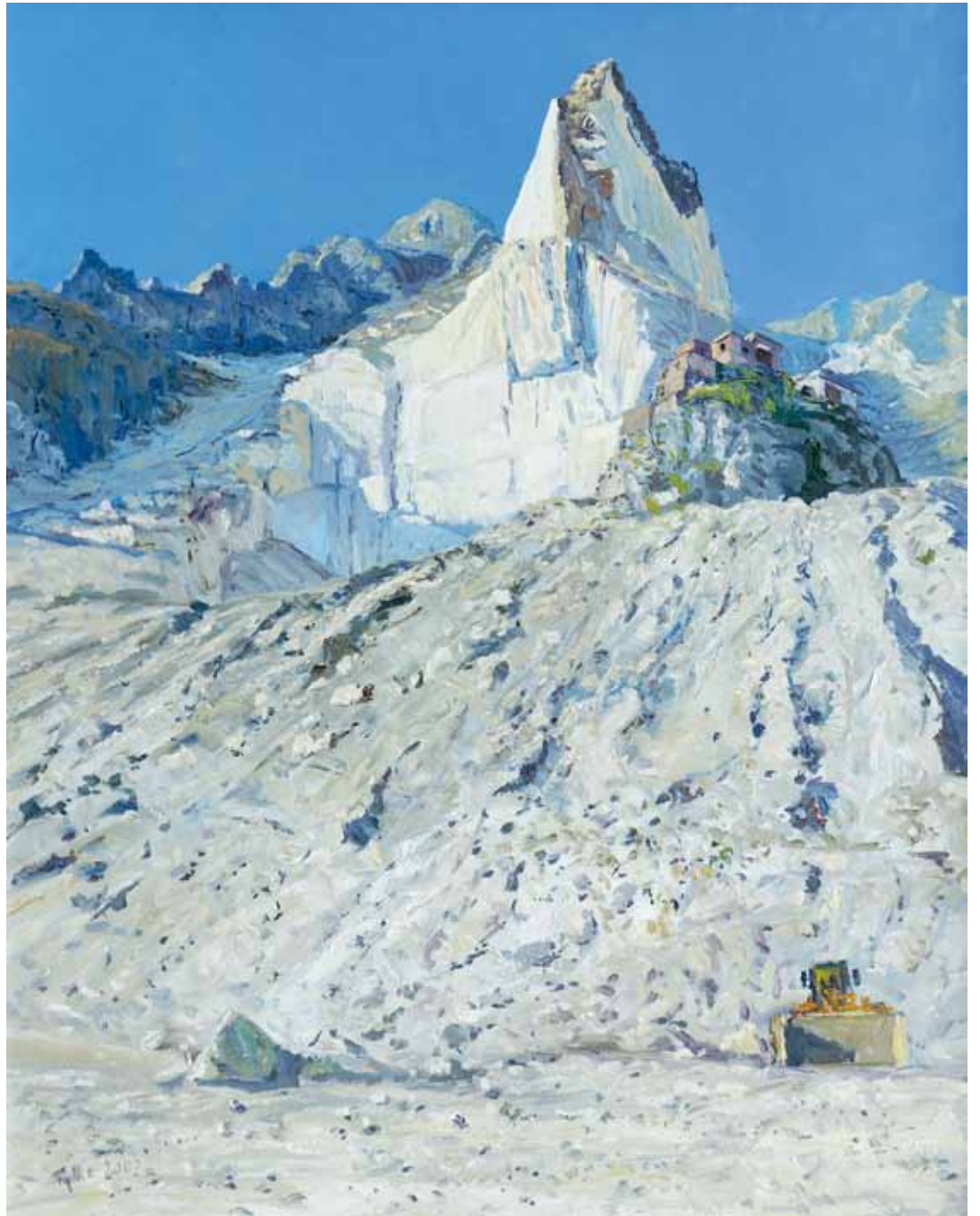












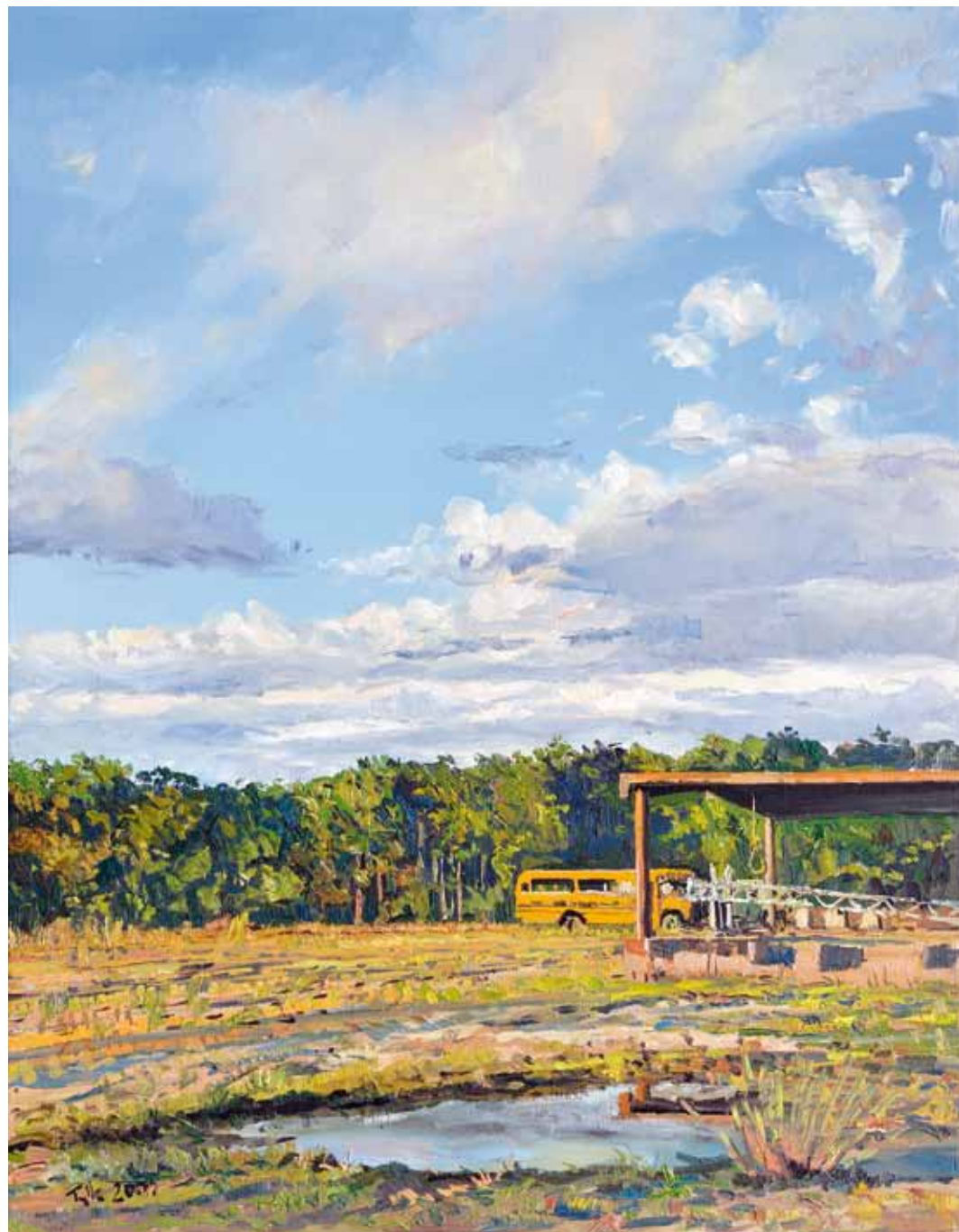
Marmorabbau Carrara | Italien | 2002 | Öl auf Leinwand | 100 cm x 80 cm



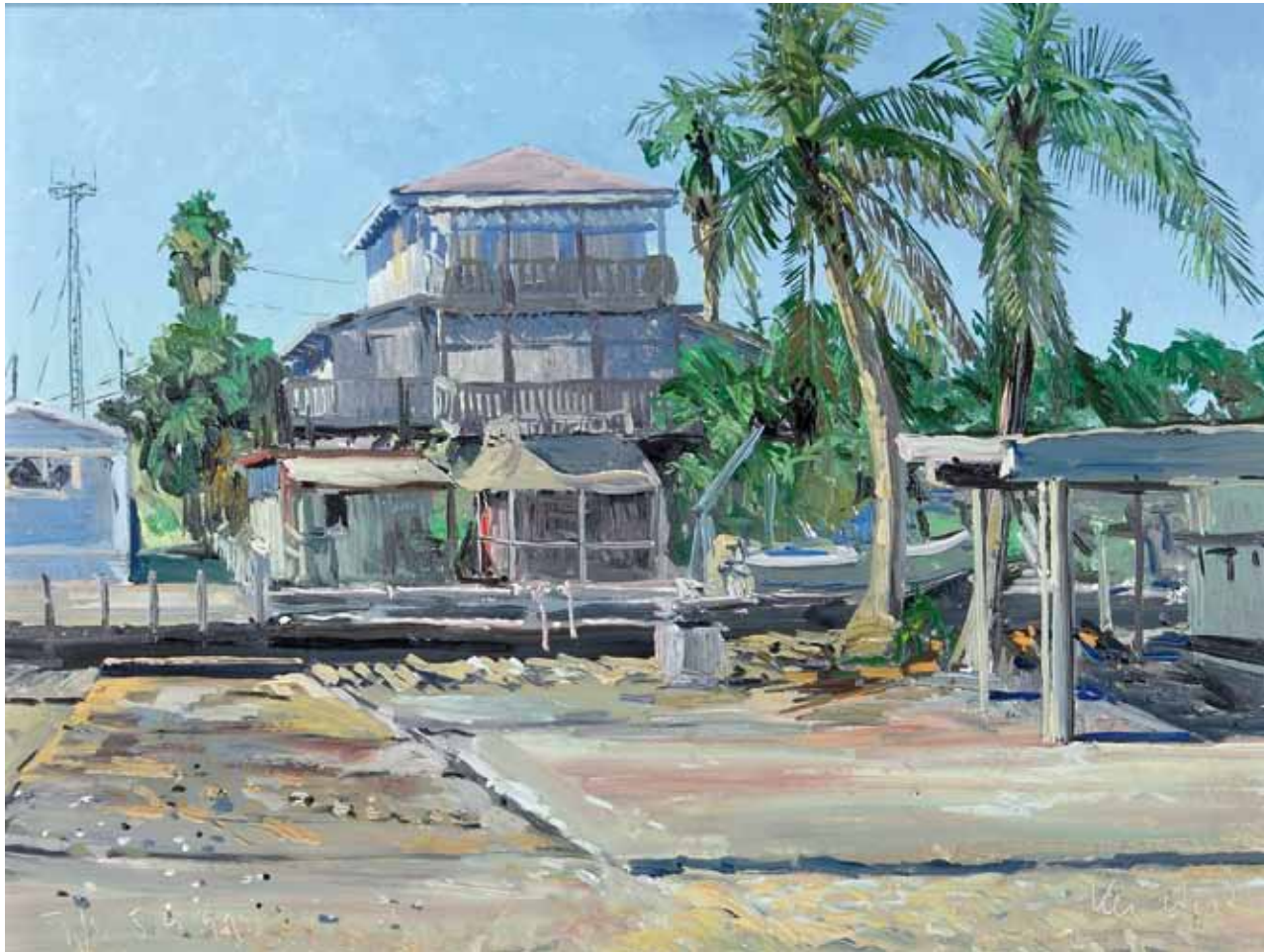


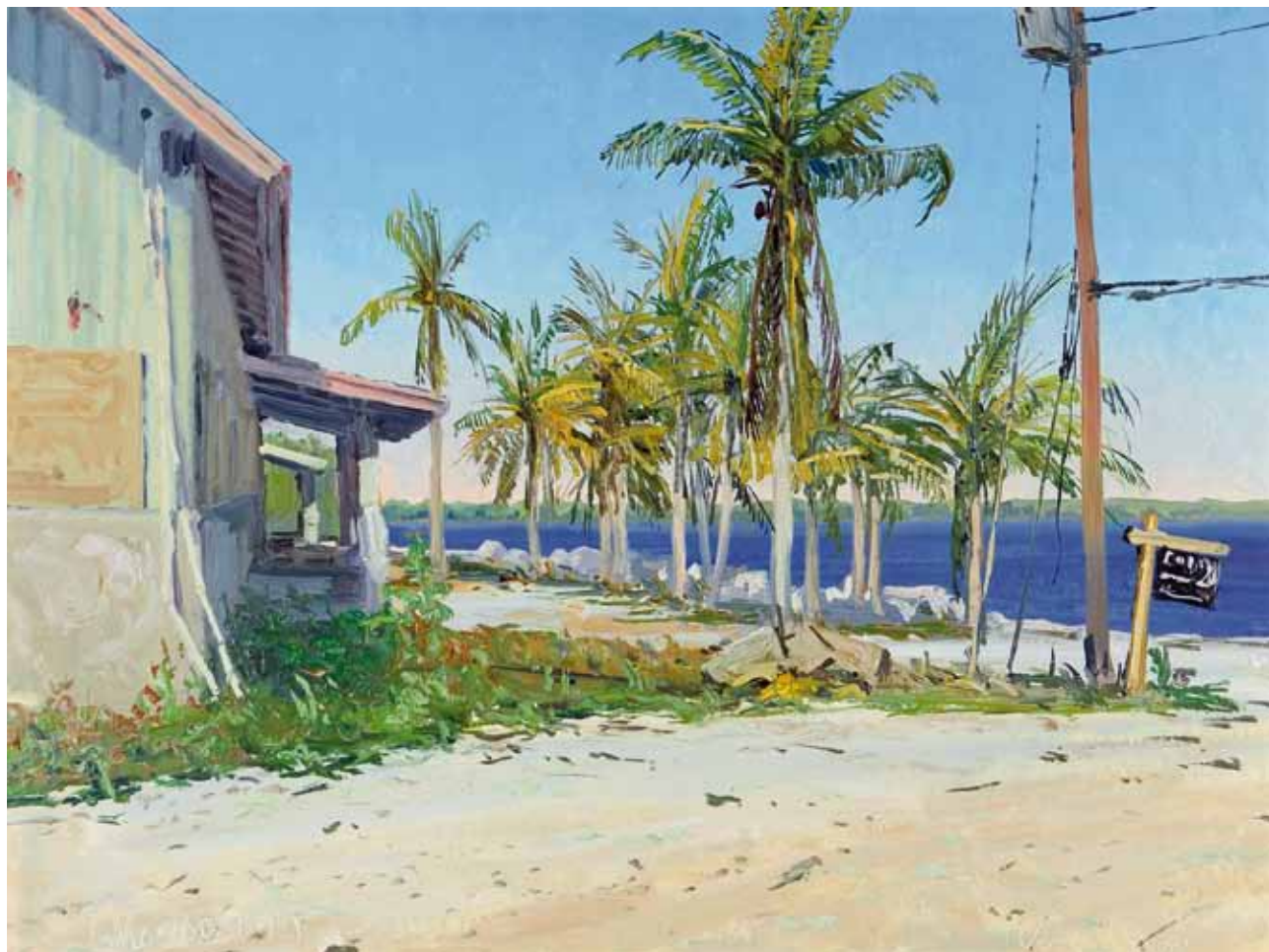
Gansevoort Street | New York | 28.03.1998 | Öl/Pappe | 40 cm x 50 cm





Spätes Licht in Albany | Georgia | 2007 | Öl/Leinwand | 90 cm x 70 cm



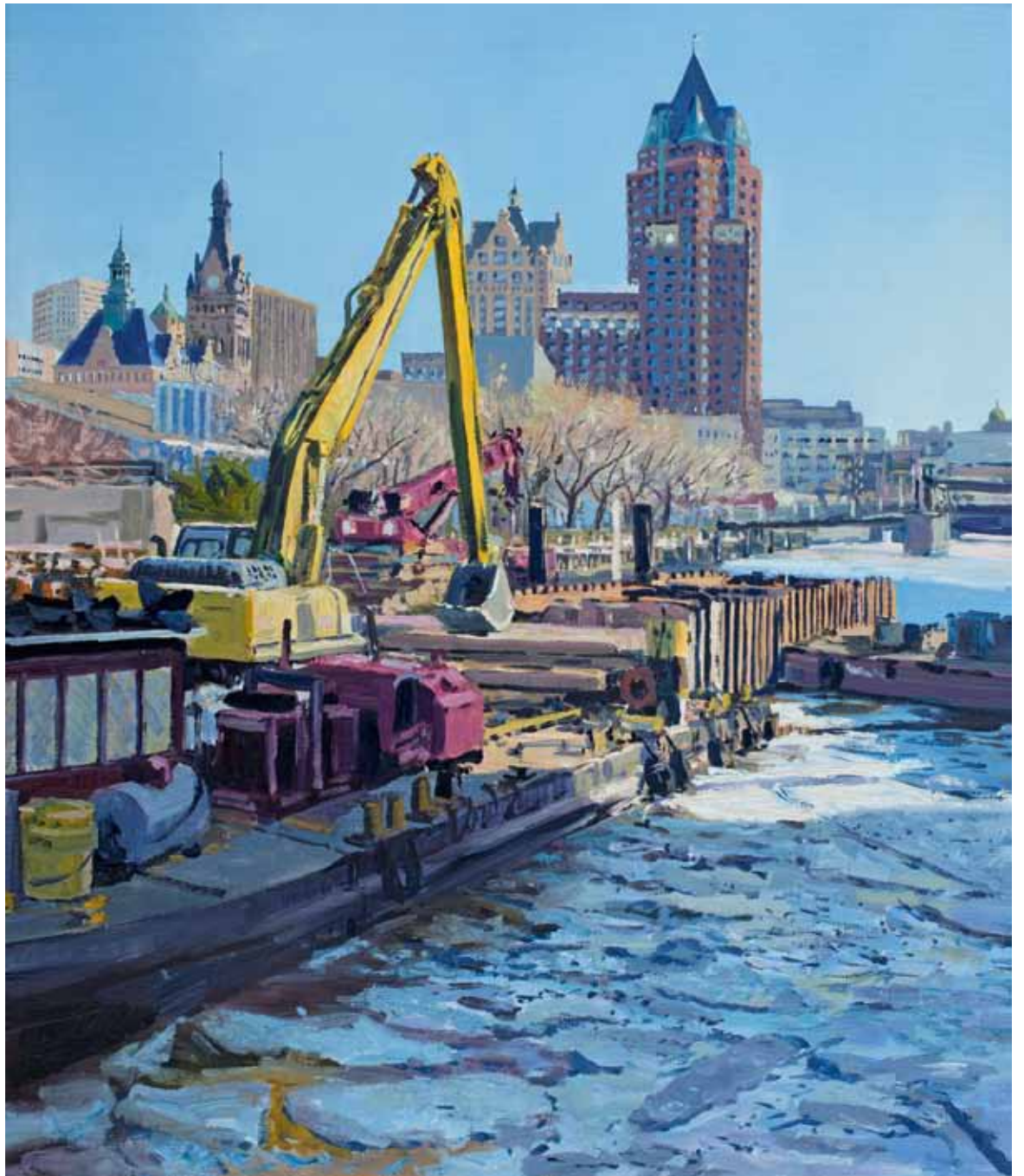


Summerland Rd., Key Largo | Florida | 30.03.1999 | Öl/Pappe | 30 cm x 40 cm







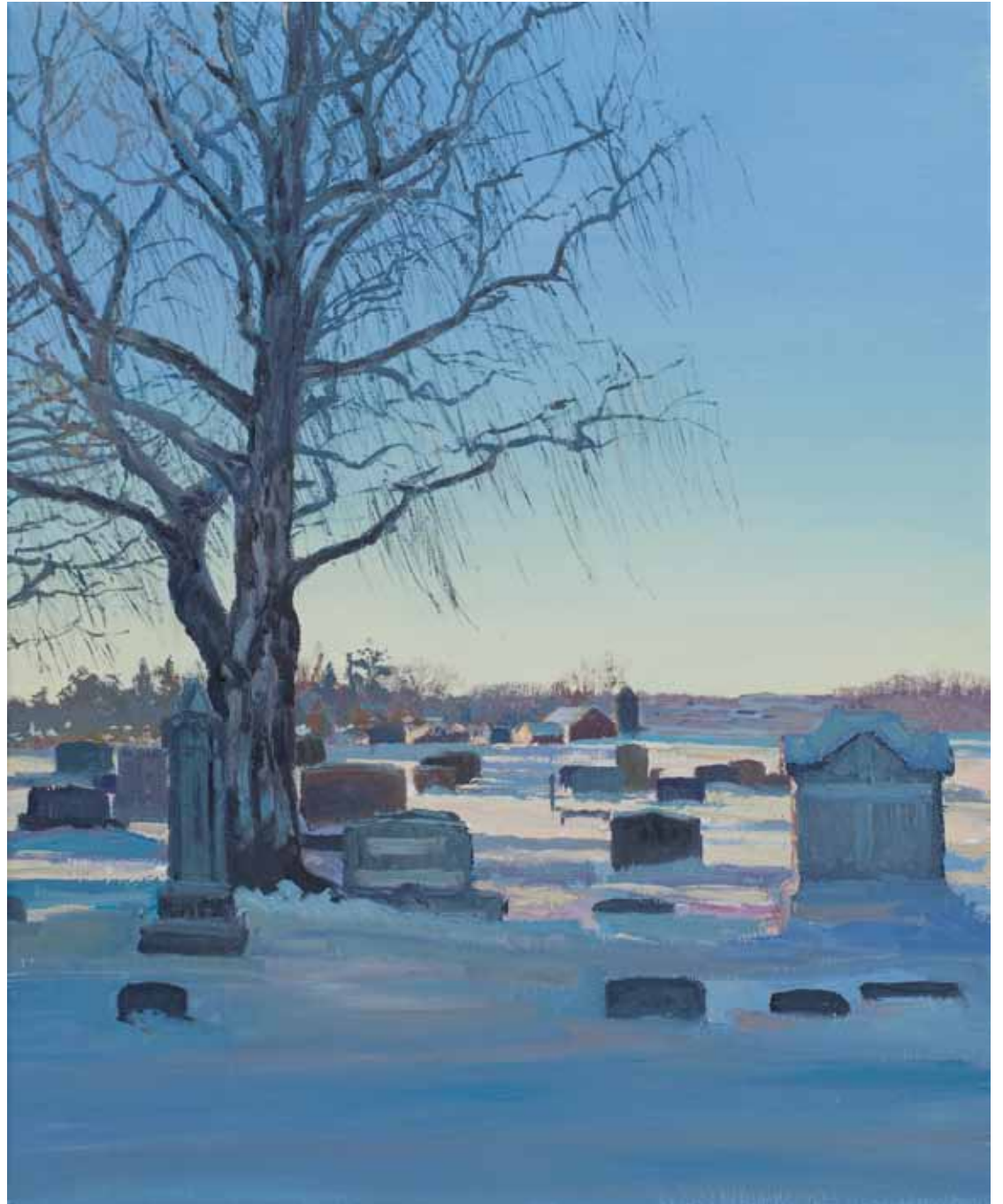


N. Riverwalk Way | Milwaukee | 2012 | Öl/Leinwand | 65 cm x 55 cm









Friedhof bei Port Washington | Wisconsin | 2012 | Öl/Leinwand | 55 cm x 45 cm

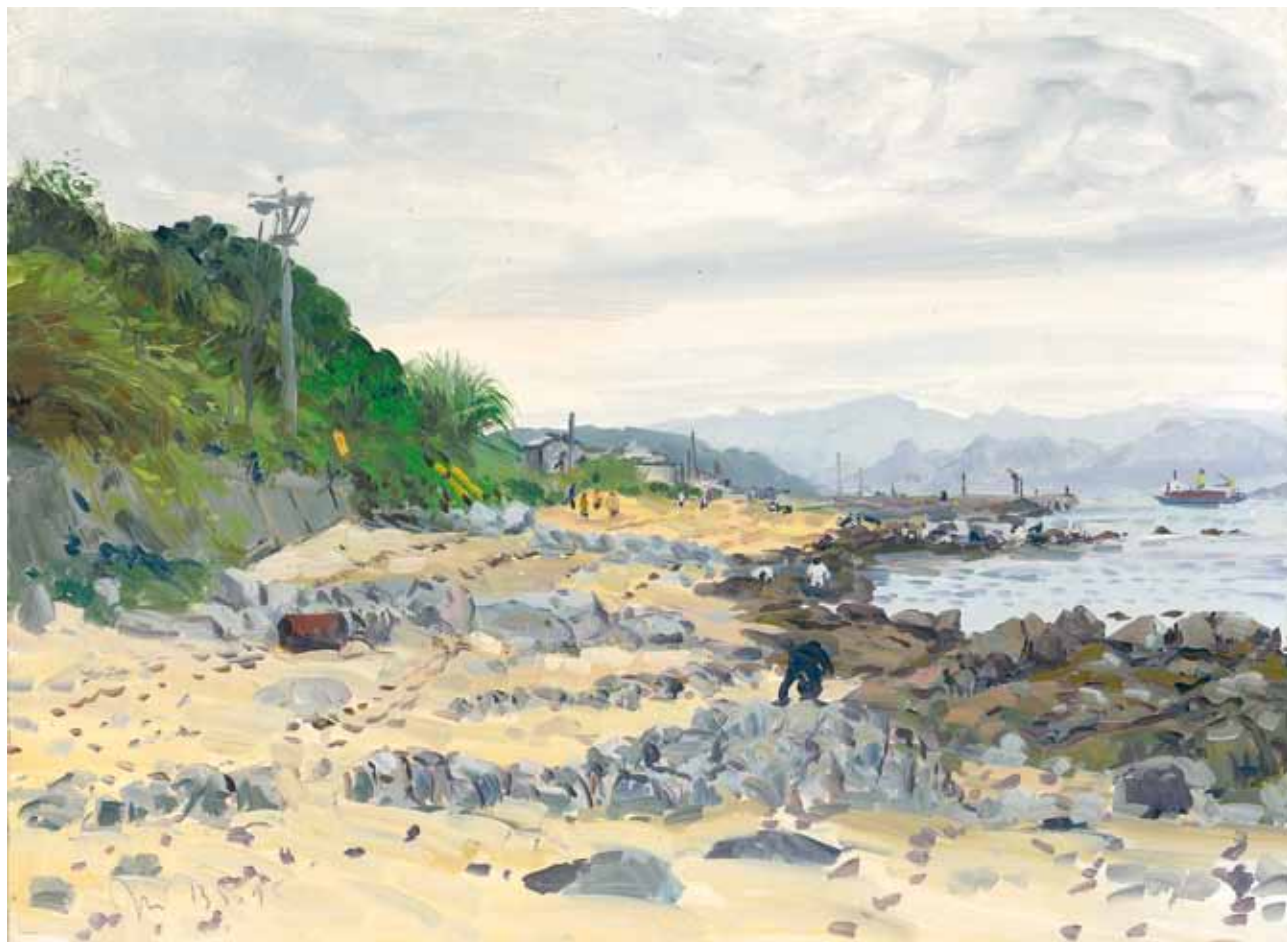






Haranaka | Japan | 16.05.1995 | Öl/Pappe | 30 cm x 50 cm















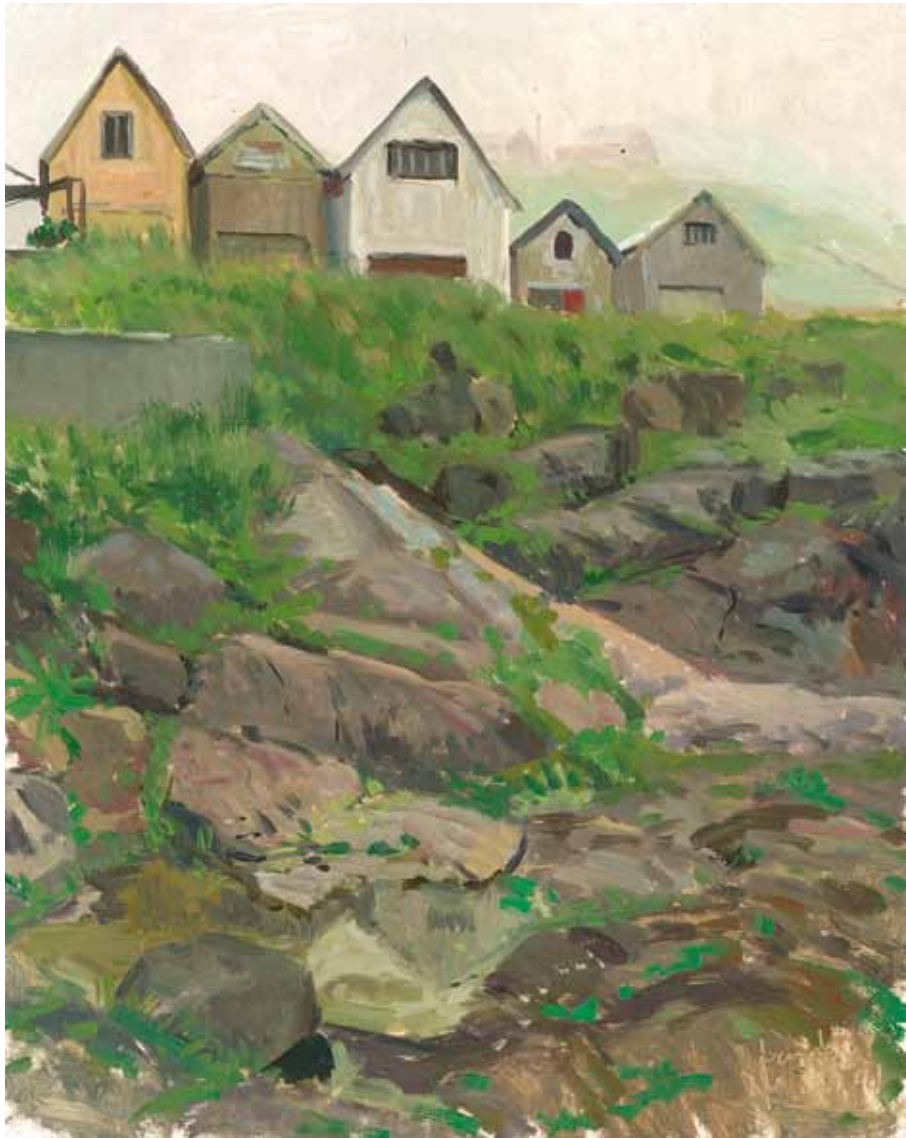


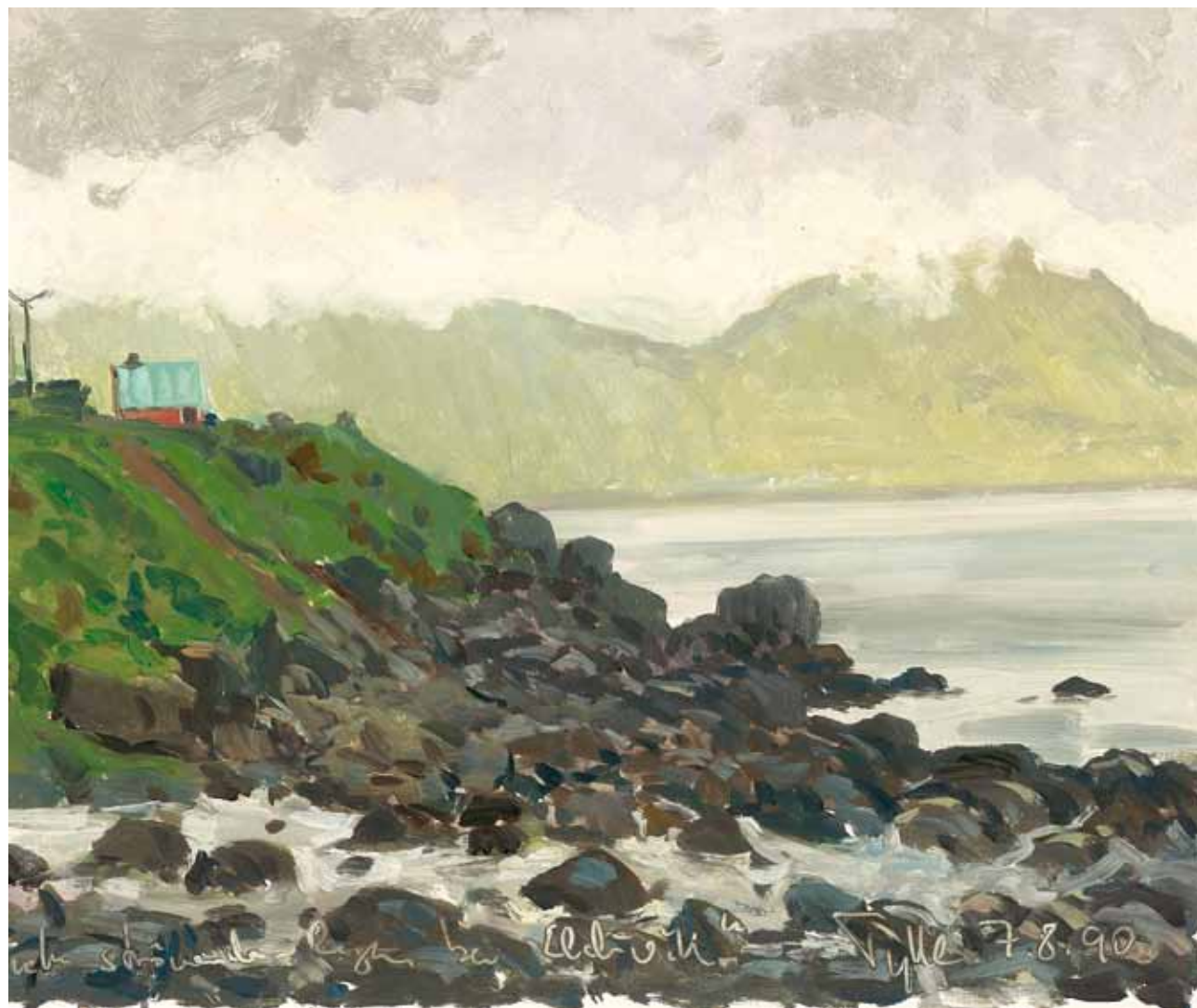












Elduvik im Regen | Färöer | 07.08.1990 | Öl/Pappe | 25 cm x 30 cm





Weinberge mit Blick auf Iphofen | 2009 | Öl auf Leinwand | 75 cm x 140 cm





H.D. Tylle | Über den Künstler

1954

geboren in Bayreuth

1973

Abitur

1975 – 1980

Studium Malerei an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Manfred Bluth

1982 – 1983

Lehrauftrag für Aktzeichnen an der Kunsthochschule Kassel

1982

1. Preis im Wettbewerb, „Die Arbeitswelt in der Bildenden Kunst“, Karlsruhe

1987

Teilnahme am 7. Internationalen Pleinair in Eisleben, ehem. DDR, als erster nichtkommunistischer Künstler aus dem westlichen Ausland

1989

300 x 600 cm Triptychon für die Metallgesellschaft Frankfurt

1996 – 1998

stellv. Vorsitzender des Künstlersonderbundes in Deutschland

1999

Fertigstellung des 240 x 640 cm großen Triptychons „Der 9. November in Deuna, am Morgen danach“

2005

Auftrag über ein 560 x 420 cm großes Gemälde für das Kern-Center, Milwaukee, USA

2006 – 2009

Aufträge des Grohmann Museums:
Entwürfe für acht Glasfenster und ein 35 qm großes Mosaik für die Eingangshalle,
ein 65 qm großes Deckengemälde und
ein 40 qm Außenwandgemälde für den Skulpturengarten

Kunstprojekte in der Industrie

2012

Walker Forge, Clintonville, WI, USA

Merck, Darmstadt, D

2011

Reederei Laeisz, Hamburg, D

Airbus, Hamburg, D

Meyer-Werft, Papenburg, D

Wankel-Super-Tec, Cottbus, D

Eisengießerei Winter, Stadtallendorf, D

MetroPower, Milwaukee, WI, USA

2010

Vattenfall Europe Mining, Cottbus, D

BASF, Schwarzheide, D

Badische Stahlwerke, Kehl, D

ZF, Friedrichshafen, D

Merck, Darmstadt, D

2009

BMW, München | *Munich*, D

Knauf, Iphofen, D

2008

Merck-Serono, Vevey, CH

Merck, Darmstadt, D

2007

MetroPower, Albany, GA, USA

Michels-Corporation, Brownsville, WI, USA

2006

PieperPower, Milwaukee, WI, USA

Gerberit, Düsseldorf, D

Charter Steel, Cleveland, Ohio, USA

2005

Bofferding, Luxemburg, LU

Michels-Corporation, Brownsville, WI, USA

2004

Kondex Corporation, Lomira, WI, USA

2003

Charter Steel, Saukville, WI, USA

Mechanical Industries, Milwaukee, WI, USA

Kohler, Kohler, WI, USA

Res Manufacturing, Milwaukee, WI, USA

2002

Omya, Carrara, IT

Stahlwerke Peine-Salzgitter, D

Meyer Werft, Papenburg, D

Lloyd-Werft, Bremerhaven, D

ACE/CO, Milwaukee, WI, USA

2001

Meyer Werft, Papenburg, D

Bauer AG, Delitzsch, D

2000

Meyer Werft, Papenburg, D

1999

Deuna Zement, Deuna, D

1998

Adtranz, Kassel, D

HDW-Werft, Kiel, D

1997

Thyssen Fluggastbrückenbau, Kassel, D

Salzgitter AG, Peine-Salzgitter, D

1996

Meyer Werft, Papenburg, D

Lamparter, Kassel, D

1995

Kali und Salz, Heringen, D

Omya, Omei, F

1993

OMYA, Orgon, F

Sachtleben, Meggen, D

1992

OMYA, Omei, F

Hustadmarmor, Molde, N

Plüss-Staufer, Gummern, AT

SAIMI, Carrara, I

1991

Sachtleben, Meggen, D

Druckerei Schmücker, Lönigen, D

ISAL, Reykjavik, IS

Nordland Papier, Dörpen, D

1989/90

Norddeutsche Affinerie, Hamburg, D

1989

Klöckner, Georgsmarienhütte, D

Salzgitter AG, Peine-Salzgitter, D

Meyer Werft, Papenburg, D

Nordland Papier, Dörpen, D

1988

Torfabbau Meppen, D

Meyer Werft Papenburg, D

Salzgitter AG, Peine-Salzgitter, D

1987

VEB Mansfeld Kombinat, Eisleben, D

1986

Kali und Salz, Salzdorf, D

RAG, Walsum, D

1985

Harmstorf AG, Flensburg, D

Kali und Salz, Heringen, D

1984

Bohrinsel der Deilmann AG, NL

1983

Hoesch, Dortmund, D

RAG, Walsum, D

1982/83

Auguste Victoria, Marl, D

1981

Kali und Salz, Neuhof/Ellers, D

Kali und Salz, Hattorf, D

Kali und Salz, Grasleben, D

HNA, Kassel, D

1980

VW, Wolfsburg, D

VW, Kassel, D

ENKA, Kassel, D

Aeroquip, Hann. Münden, D

1979

Eisenwerk Hensel, Bayreuth, D

Ausstellungen

(E) Einzelausstellung | (E) *solo exhibition*

2012

„Mensch Maschine“, Kunsthalle Darmstadt
H.D. Tylle, Retrospective, Grohmann Museum,
Milwaukee, WI USA (E).

2011

H.D. Tylle, Retrospektive, Galerie der BASF,
Schwarzheide (E)

2010

Landschaftsverband Rheinland-Industriemuseum,
Oberhausen („Feuerländer – Regions of Vulcan,
Industrie und Malerei“)

2009

Galerie Max 21, Iphofen („A. Krämmmer,
C. Reinckens, L. Seefried – Matejkova,
H.D. Tylle“)

2008

Kunstverein Coburg („Künstlersonderbund in
Deutschland Lebensspuren“)

Burg Beeskow, Brandenburg („Künstlersonder-
bund in Deutschland Lebensspuren“)

2007

Galerie Rose, Hamburg

(„Künstler der Galerie“)

2005

Kern Center, Milwaukee, WI, USA (E)

2003

Kommunale Galerie, Berlin

(„Künstlersonderbund in Deutschland“)

2002

Galerie Reimus, Essen (E)

Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven (E)

Gropiusbau Berlin („Die zweite Schöpfung –
Bilder der industriellen Welt“)

Kunstverein Bayreuth (E)

2001

Galerie Rose, Hamburg (E)

Deutsches Historisches Museum, Berlin,
(Übergabe des Gemäldes „Der 9. November in
Deuna, am Morgen danach“) (E)

2000

Emslandmuseum Schloß Clemenswerth (E)

Kasseler Sparkasse, (Präsentation des
Gemäldes „Der 9. November in Deuna, am
Morgen danach“ und von Bildern aus dem
Mansfeld Kombinat) (E)

1999

Galerie Fischinger, Stuttgart (E)

Kunsthalle Mannheim, (Präsentation des
Gemäldes „Der 9. November in Deuna, am
Morgen danach“) (E)

1998

Kunstverein Aschau, (E)

SMM, Hamburg (E)

1997

Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf, („Industriebilder“)
PolyPrint-Galerie, Wuppertal (E)

1996

Martin Gropius Bau, Berlin (2. Realismus-
triennale, Künstlersonderbund in Deutschland,
„Die Kraft der Bilder“)
Kunststation Kleinsassen („Bluth und sein Kreis“)

1995

Galerie im Ganserhaus, Wasserburg („Künstler
zeigen Künstler“)
Galerie Meyer, Lüneburg (E)

1993

Martin Gropius Bau, Berlin (1. Realismus-
triennale, Künstlersonderbund in Deutschland)

1991

Perlan, Reykjavik, Island (E)

Galerie Rose, Hamburg (E)

Ballhaus Schloss Wilhelmshöhe, Kassel

(„Apollon und Athene, Klassische Götterstatuen
in Abgüssen und Rekonstruktionen“),

Folgeausstellungen:

Kunsthalle Kiel

Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen

1990

Künstlerhaus Göttingen (E)

Bundesanstalt für Arbeitsschutz, Dortmund

(„Lebensraum Arbeitswelt“)

Museum der Arbeit, Hamburg (E)

Kunsthalle Darmstadt („Flucht“)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales,
Bonn („Der Mensch und seine Arbeit“)

TUFA Kultur- & Kommunikationszentrum, Trier
(„Bilder der Arbeit“)

1989

Salzgitter AG, Salzgitter (E)

Kunststation Kleinsassen, („Schlußbilanz“)

Deutsches Bergbau-Museum, Bochum (E)

Kulturhaus Lutherstadt-Eisleben, ehem. DDR

(„Eröffnungsausstellung des 7. Internationalen
Pleinairs“)

1988

Landesmuseum Wiesbaden (E)

Galerie Rose, („Zwei Reisen in die DDR“) (E)

Schloß Clemenswerth, Emslandmuseum (E)

Kunststation Kleinsassen (E)

Neue Galerie, Staatliche Kunstsammlungen

Kassel, („Augenschein und Eigensinn“)

1987

Kulturhaus Lutherstadt-Eisleben, ehem. DDR

(„Ergebnisausstellung des 7. Internationalen
Pleinairs“)

1985

Ladengalerie Berlin (E)

Brüderkirche Kassel („Mensch und Arbeit heute“)

1984

Staatliche Kunsthalle Berlin („Rationalisierung“)

Städtische Galerie Schloß Oberhausen

(„Rationalisierung“)

Deutsches Bergbau-Museum, Bochum (E)

Galerie Rose, Hamburg (E)

1982

Städtische Galerie Erlangen (E)

Publikationen

Städtische Galerie Ingolstadt (E)
Galerie Künstlerhaus, Karlsruhe („Die
Arbeitswelt im Spiegel der Bildenden Kunst“)

1981

Realismusstudio 13, Neue Gesellschaft für
Bildende Kunst, Berlin (E)

1980

Galerie Taube, Berlin (E)

H.D. Tylle: Retrospektive - Retrospective“,
Kassel, BASF und Libelli-Verlag 2011

„Feuerländer – Regions of Vulcan. Malerei
um Kohle und Stahl“, LVR-Industriemuseum,
Oberhausen, 2010

„Klaus Türk: Mensch und Arbeit – 400 Jahre
Geschichte der Arbeit in der bildenden Kunst,
Eckhart G. Grohmann Collection an der Mil-
waukee School of Engineering“, MSOE Press,
Milwaukee, WI, 2008

„H.D. Tylle, Floor Mosaic, Ceiling Mural, Stained
Glass, Scpture Garden“, The Grohmann
Museum at Milwaukee School of Engineering,
Milwaukee, WI, 2008

„Was macht eigentlich Tylle? Bilder aus den
USA“, Libelli-Ars, Fuldata, 2006

„Tylle, H.D., An Artist Painting Today's Industry“
Libelli-Ars, Fuldata, 2003

„H.D. Tylle, Arbeitswelt. Werften und
Stahlwerke“, Deutsches Schiffahrtsmuseum
Bremerhaven, 2002

„Die zweite Schöpfung. Bilder der industriellen
Welt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“,
Deutsches Historisches Museum, Berlin, 2002

- „H.D. Tylle, Landschaften. Natur – Kultur – Stadt – Industrie“, Emslandmuseum Schloss Clemenswerth, 2000
- „Klaus Türk: Bilder der Arbeit, eine ikonographische Anthologie“, Wiesbaden, 2000
- „Die Kraft der Bilder“, Ars Nicolai, Berlin, 1996
- „Bluth und sein Kreis“, Kunststation Kleinsassen, 1996
- „H.D. Tylle, Japanreise 1995“, Die Realismuskasseler, Kassel, 1995
- „1. Realismustriennale“, Ars Nicolai, 1993
- „Peter Gercke et al.: Apollon und Athena, Klassische Götterstatuen in Abgüssen und Rekonstruktionen“, Staatliche Kunstsammlungen Kassel, 1991
- „Oléumydia, H.D. Tylle“. Reykjavik, Island, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und des Goethe-Institutes, 1991
- „H.D. Tylle“. Museum der Arbeit Hamburg, 1990
- „Lebensraum Arbeitswelt“, Sammlung der Deutschen Bundesanstalt für Arbeitsschutz Dortmund, 1990
- „Bilder der Arbeit“, TUFA, Trier, 1990.
- „Der Mensch und seine Arbeit“. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bonn, 1990
- „Flucht“, Kunsthalle Darmstadt, 1990
- „Schlussbilanz“, Kunststation Kleinsassen, 1989
- „Bilder der Arbeit“, Klaus Türk, Diaserie für den Kunstunterricht an Schulen, Universität Trier, Köln, 1989
- „Informatik 9, Vergleich Menzel / H.D. Tylle“, Wolf-Schülerbuch, 1989
- „H.D. Tylle, Vor Ort am Hochofen“, Salzgitter AG, 1989
- „Augenschein und Eigensinn, Realistische Malerei in Kassel seit 1974“, Neue Galerie Kassel, 1988.
- „H.D. Tylle, Bilder '80 – '88“, Landesmuseum Wiesbaden, 1988
- „H.D. Tylle, DDR Tagebuch: Ein Maler aus der Bundesrepublik zu Gast im Mansfeld Kombinat“, Frankfurter Allg. Zeitung, 1987
- „H.D. Tylle, Tagebuchaufzeichnungen zur Entstehung der Ölbilder in Island“, Realismuskasseler Kassel, 1985
- „Manfred Bluth: Der Blick auf Italien“, Ladengalerie, Berlin, 1985
- „H.D. Tylle, Bilder aus dem Steinkohlen- und

Impressum

Kalisalzbergbau“, Deutsches Bergbau-Museum Bochum 1984.

„Rationalisierung 1984“, Staatliche Kunsthalle Berlin, 1984

„Atelierbesuch bei H.D. Tylle“, Fernsehfilm von Bernhard Safarik, Hessischer Rundfunk, 1984

„H.D. Tylle, Bilder aus der Arbeitswelt“, Städtische Galerie Erlangen / Städtische Galerie Ingolstadt, 1982.

„Die Arbeitswelt im Spiegel der Bildenden Kunst“, Galerie Künstlerhaus, Karlsruhe, 1982

„Manfred Bluth: Aus der Toskana“, Ladengalerie, Berlin 1981

„Industriebilder von H.D. Tylle“, Realismusstudio 13, Neue Gesellschaft für Bildenden Kunst Berlin, 1980

„H.D. Tylle“, Galerie Taube, Berlin 1980

„Spanische Reise '77“, Dokumentation des Forschungsprojektes der Gesamthochschule Kassel, 1977

Publikation anlässlich der Ausstellungen in der Handelskammer Hamburg und der Galerie Rose, Hamburg

Herausgeber

Libelli-Verlag, Fuldata

Texte

Die Rechte für die Texte liegen bei den jeweiligen Autoren bzw. Unternehmen

Abbildungsnachweis

Wenn nicht anders vermerkt, liegen die Rechte für die Abbildungen bei H.D. Tylle, Fuldata

Hinweis zu den Gemälden

alle Gemälde mit genauer Datumslegende sind vor Ort entstanden.

Druck

Druckerei Goltze, Göttingen

weitere Informationen:

www.tylle.de

